

wirtschaftsblatt.at vom 15.05.2014

<http://wirtschaftsblatt.at/home/nachrichten/europa/3805774/Die-Deflation-ist-heute-eines-der-meist-unterschaetzten-Risiken-in?from=suche.intern.portal>

15.05.2014, 10:54 von Spängler IQAM Invest/schu

„Die Deflation ist heute eines der meist unterschätzten Risiken in Europa“



Rund 200 Vertreter aus der Wirtschaft und institutionelle Investoren tagen derzeit beim „17. investmentforum“ der Spängler IQAM Invest. Im Bild ua: Nowotny, Fratzscher, Schellhorn / Bild: Spängler IQAM Invest

Auf dem „17. investmentforum“ der Spängler IQAM Invest warnen Notenbanker und Investoren einmal mehr vor dem Deflationsrisiko in der Eurozone. Außerdem wird hinterfragt, wie gefährlich Chinas Creditblase wirklich ist.

„Derzeit ist weder eine Inflations- noch eine Deflationsperspektive gegeben. Für die nächsten Jahre ist aber weiterhin von Inflationsraten unterhalb der mittelfristigen Definition von Preisstabilität (unter, aber knapp bei 2 Prozent) auszugehen“, OeNB-Chef Ewald Nowotny. „Die Deflation ist eines der meist unterschätzten Risiken in Europa heute. Eine Deflationsspirale würde Europa, und auch Österreich und Deutschland, in eine tiefe Rezession führen, aus der ein Entkommen immer schwerer wird. Auch wenn die Wahrscheinlichkeit eines solchen Szenarios gering ist, so sind die Kosten so hoch, dass es die EZB vor eine schwierige Entscheidung stellt“, so Marcel Fratzscher, Präsident des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung.

Zum Thema Euro-Krise verdeutlicht Rolf Strauch, Mitglied des ESM-Vorstands und Direktor für Forschung und institutionelle Beziehungen des EFSF: „Durch ihre Finanzhilfe haben EFSF und ESM beträchtlich dazu beigetragen die Folgen der Finanz- und Schuldenkrise zu bewältigen und ein Auseinanderbrechen des Euroraums zu vermeiden.“

Boštjan Jazbec, Gouverneur von der Slowenischen Nationalbank über die Entwicklungen in Slowenien: „Nach einer anhaltenden und schweren Krise, haben die letzten Quartale einige Anzeichen eines Wirtschaftsaufschwungs gezeigt. Der Hauptwachstumstreiber ist die solide Performance des Export-Sektors, einerseits aufgrund der wachsenden Nachfrage aus dem Ausland und andererseits aufgrund der Angleichung der Kosten. Auch die Inlandsnachfrage zeigt erste Anzeichen von Stabilisierung und bereits Wachstum in einigen Segmenten, Unterstützungen dafür kommen aus dem EU-Fonds.“

Chinas Kreditblase ist ein Mythos

Xuewu Gu, Direktor des Center for Global Studies der Universität Bonn, hinterfragt in seinem Vortrag wie gefährlich die Kreditblase in China wirklich ist. „Die Kreditblase in China ist ein übertriebener Mythos. Die Art und Weise wie man aus den einzelnen Zahlungsausfällen und provinziellen Verschuldungen eine Kreditblase mit Weltgeltung macht, ist vergleichbar mit der, aus einer Mücke einen Elefanten zu machen. Weder das gesamte Volumen der formellen Kreditvergabe noch die Kapitalbewegungen in den Bereichen der Schattenbanken weisen auf die Existenz einer weltgefährlichen Kreditblase in China hin, die gleich platzen würde.“ Gu meint, dass das einzige Sorgenkind die rasant gestiegenen Häuserpreise sein dürften. Aber ob es sich dabei um einen Boom oder eine Blase handelt, sei ja umstritten.

Emerging Markets als interessantes Investment

Historisch gesehen sind Ertrag und Volatilität von Emerging Markets-Anleihen in Lokalwährung mit einer Aktienveranlagung vergleichbar. Die höhere Volatilität der Erträge aus der Währungskomponente bedeutet, dass Investoren einen höheren Ertrag erwarten. Die Verfügbarkeit von Finanzierungskapital in den Emerging Markets ist deutlich geringer als in den Industriestaaten - daher kann ein höherer Ertrag für die Zurverfügungstellung von Kapital gefordert werden. Dr. Thomas Steinberger, CEO, Geschäftsführer und Mitglied der Wissenschaftlichen Leitung von Spängler IQAM Invest, resümiert in seinem Vortrag: „Emerging Markets-Anleihen in Lokalwährung sind bestens geeignet, das Ertrags-Risiko-Verhältnis eines Anleihen-Portfolios langfristig zu verbessern.“